

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 23-24

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

7. Tag: Fahrt über Orange nach der hübschen Stadt Grignan (Schloßbesichtigung), dann weiter im Car zur Abbaye de N. D. d'Aiguebelle. Wanderung durch die Wälder nach Espluche, Fahrt nach Montélimar.

8. Tag: Rückfahrt mit Car über Valence – Lyon – Genf.

Verlangen Sie das illustrierte Reiseprogramm beim KLVS, Abt. Reisen, Aesch am See. Tel. (041) 88 65 59.



Unser Zwysighaus in Bauen

In geschützter Bucht am Urnersee, gerade gegenüber der Telskapelle und in unmittelbarer Nähe vom Rütli, liegt Bauen. Den Bergwald im Rücken, den sanftgekräuselten See zu Füßen, besitzt der Ort ein äußerst mildes Klima, daß selbst Stechpalmen, Feigen und Kastanien sich da entfalten können. Im Zwysighaus daselbst erblickte der nachmalige Komponist des Schweizerpsalms, P. Alberik Zwysig, 1808 das Licht der Welt. Eine schlichte Denkmalbüste vor dem Hause erinnert an den großen Sohn von Bauen, den vorbildlichen Gottesmann und Musiker. Um das Zwysighaus der Nachwelt zu erhalten, wird es sorgend von einer Stiftung betreut und verwaltet, welche von den großen musikalischen und pädagogischen Verbänden der Schweiz getragen wird. Auch der Schweizerische Katholische Lehrerverein gehört dazu. Das Haus, abseits vom lärmenden Nord-Südverkehr, mit

herrlichem Ausblick auf den See und die Berge ringsumher, wird heute als Gaststätte geführt. Die heimeligen Räume bieten, bei auserlesener Bewirtung und liebevoll freundlicher Bedienung, zirka 15 Personen erholsamen Feriendaufenthalt. Jedermann ist herzlich willkommen, seien es Mitglieder der der Stiftung angeschlossenen Verbände oder andere Gäste. Erstere genießen ab 6. Ferientag eine Ermäßigung (Fr. 1.– resp. Fr. 2.–) auf den Pensionspreis.

Herr und Frau Zraggen-Boog sind altershalber nach 25jähriger Wirksamkeit von der Pacht des Hauses zurückgetreten. Wir danken ihnen für ihre bekannte gute Führung des Gasthausbetriebes. Die Leitung ist an das junge, strebsame Geschwisterpaar Infanger aus Bauen übergegangen, das für aufmerksame und gute Geschäftsführung alle Gewähr bietet. Mitte April wird der Betrieb neu eröffnet. Auskünfte und Prospekte sind durch Herrn Wendelin Infanger, Zwysighaus Bauen, erhältlich.

Pro Stiftungsrat: J. Staub

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

LUZERN. Sektion Hochdorf KLVS. Im Singaal des neuen Schulhauses von Hochdorf fand am 13. Februar die Generalversammlung der Sektion Hochdorf des Schweizerischen Katholischen Lehrervereins statt. Der Vorsitzende, Lehrer Josef Egli, Ermensee, konnte in seiner Begrüßung die noch nie erreichte Besucherzahl von mehr als 120 Mitgliedern und Gästen begrüßen. Es waren der Einladung eine ganze Anzahl von geistlichen Herren, Lehrschwestern sowie die Seminaristinnen von Baldegg und die oberste Klasse des kantonalen Lehrerseminars Hitzkirch gefolgt. In der Totenehrung würdigte der geistliche Berater, H.H. Pfarrer Wyß, Aesch, die um das Schulwesen großen Verdienste von Mgr. Stiftsprobst Dr. Robert Kopp, bischöflicher Kommissar, Beromünster. Nach Eröffnung des letztjährigen Protokolls eröffnete Lehrer Julius Zehnder, Römerswil, die Jahresrechnung, die diskussionslos genehmigt wird.

Im zweiten Teil der Tagung sprach H. H. Dr. A. Ebnetter vom apologetischen Institut Zürich über das Thema: *Das kommende Konzil – Erwartungen und Befürchtungen*. Das kommende Konzil ist nicht, wie viele seiner Vorgänger, gegen Häretiker gerichtet. Es versucht andere anzuziehen: Die Substanz des menschlichen und christlichen Lebens soll in seinen Werten aufgezeigt werden. Katholiken wie Andersgläubige setzen große Hoffnungen auf das Konzil. Gleichzeitig sind aber auch Befürchtungen gewachsen. Wir erwarten von der Kirchenversammlung besonders: Wachstum der Kirche, Erneuerung und Anpassung der christlichen Disziplinen an die neuen Erkenntnisse. Das kommende Konzil wird also ein Seelsorgskonzil sein.

Mit einem tiefen und markanten Schlußwort verdankt H.H. Pfarrer Wyß die Ausführungen des Referenten und beschließt die Jahresversammlung.

H.S.

LUZERN. Im Erziehungsheim Bad Knutwil wird zur Zeit eifrig gebaut. Geplant sind drei Heimpavillons für je 40 Zöglinge, ein Pavillon für eine Einführungsgruppe, ein Schulhaus, eine Turnhalle,

ein Werkstattgebäude und eine Kapelle. Die Baukosten sind auf rund drei Millionen Franken veranschlagt, von denen 588000 Fr. der Bund, 549000 Fr. der Kanton Luzern und 100000 Fr. der St.-Georgs-Verein – der verantwortliche Träger des Erziehungsheimes – übernehmen werden. Beiträge in der Höhe von mehr als einer Million Franken erwartet man von jenen Kantonen, die schwererziehbare katholische Buben in diesem Heim unterzubringen haben. Daß der Kanton Zürich einen Staatsbeitrag von 255000 Fr. als zinsloses Darlehen, das nach 20 Jahren unter Umständen sogar erlassen werden kann, bewilligt hat, verdient besonders erwähnt zu werden. Bei der Eintretensdebatte vor dem Zürcher Kantonsrat wies Kommissionspräsident Wiedenmeyer auf die erfolgreiche Tätigkeit der Schulbrüder des Johannes von La Salle hin, die seit 1948 insgesamt 147 Jugendliche aus dem Kanton Zürich betreut haben. Wiedenmeyer gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß eine notwendige Nacherziehung in einem christlich geführten Heim erfolgversprechender sei als eine solche in einem religionslosen. Auch Erziehungsdirektor Dr. W. König sprach sich über Knutwil sehr positiv aus: «Der Platz Knutwil hat sich bewährt. Der Einfluß der Kirche erweist sich bei den katholischen Zöglingen als gut. Warum sollen wir uns dagegen wehren?» Wir freuen uns über diese wohlverdiente Anerkennung und wünschen den Schulbrüdern von Knutwil weiterhin volles Gelingen in ihrem segensreichen Wirken. CH

Mitteilungen

Religionspädagogische Hilfsmittel

Der Christophorus-Verlag, Freiburg im Breisgau und Basel, bietet für die Religionspädagogik und die Schule vielseitige

Material: Bibelwandbilder, Ausschneidebogen, Flanellbilder zur biblischen Geschichte und zum Katechismusunterricht, Diasserien, Fragespiele zum Alten und Neuen Testament, zur Liturgie, zum Katechismus. Zahlreiche Hörbilder zu wichtigen Fragen der Bibel, Liturgie, Heiligengeschichte, Orden, Schallplatten über entscheidende Lebensfragen mit Diskussionsanregungen, Schallplatten mit biblischen und katechetischen Hörspielen, Dokumentar- und Musikschallplatten und Sprechplatten christlicher Dichter.

Es sei auf die beiden neuen Flanellbild-Katechesen ‚Das Kirchenjahr‘ und ‚Die heilige Messe‘ besonders aufmerksam gemacht. Nn/Mitg.

Schallplatten der Chorknaben St. Paul, Luzern

Zu den Schallplatten ‚Lustige Schwizerbueb‘ und ‚Weihnacht‘, die von der Stiftung Wasserturm Luzern vertrieben werden (siehe Inserat), gaben Radio und Großpresse ausgezeichnete Urteile ab. So zum Beispiel: «...preiswerte Langspielplatten mit Vorträgen der Chorknaben St. Paul, die sowohl in technischer als auch in vortragsmäßiger Hinsicht und nicht zuletzt in der Auswahl des Repertoires eine hervorragende Leistung darstellen.» (‚Die Woche‘.)

Kritik des heutigen Mittelweges *

Der alte Aufsatz war gewissermaßen eine reine Verstandes- und Gedächtnisleistung, der freie Aufsatz ein Gefühlsausbruch. Der Mittelweg – seit ungefähr 1925 – bemüht sich, das Gute des nachahmenden Verfahrens mit dem Guten des schöpferischen Verfahrens zu vereinigen, oder wenigstens beides zu pflegen.

* Aus der soeben erschienenen ‚Aufsatzquelle‘ von Theo Marthaler, Logos-Verlag, Hauptpostfach 962, Zürich 1.

Man hat erkannt, und wir wollen es nicht mehr vergessen, daß nicht bloß die Sprache ihre Eigengesetzlichkeit hat, sondern auch der Mensch, und daß man beide beachten muß, wenn man im Aufsatzunterricht nicht irrgen will.

Es wäre aber vermessen, zu behaupten, heute seien alle Fragen gelöst. Der Aufsatzunterricht hat immer noch etwas Unbefriedigendes. Dafür sind meines Erachtens drei Gründe ausschlaggebend: 1. Man treibt Aufsatzunterricht mit Schülern, die durchaus keine geistigen Interessen haben und denen darum jede geistige Schulung an sich ein verhaßter Zwang ist.

2. Man weiß wenig über die Entwicklung der Sprache des Kindes. Wie entwickeln sich Wortschatz und Satzbau des Kindes? Ausgedehnte Häufigkeits- und Stiluntersuchungen sind nötig, um diese Fragen zu beantworten.

3. Man hat immer noch keine klare Gliederung der Aufsatzarten. – Wir haben uns selbst um eine Lösung bemüht, wie die folgenden Kapitel zeigen.

Kurs zur Einführung in die Berufsberatung

Die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der Berufsberatung veranlaßt den Schweizerischen Verband für Berufsberatung, in Verbindung mit der Schweizerischen Stiftung für Angewandte Psychologie und der Sektion für berufliche Ausbildung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit neben den traditionellen Aus- und Weiterbildungskursen einen zweiten *Dreimonatskurs* zur gründlichen Einführung in den Aufgabenkreis und in die Methodik der generellen und individuellen Berufsberatung durchzuführen, der den Teilnehmern erlauben wird, sich um frei werdende oder zu schaffende Stellen als vollamtliche Berufsberater bzw. Berufsberaterinnen zu bewerben. Das Programm umfaßt Vorlesungen, Übungen, Besichtigungen, Kolloquien, schriftliche Arbeiten und einen Monat Praktika auf Berufsberatungsstellen. Für die Aufnahme ist neben geistiger und charakterlicher Eignung unter anderem ein Alter von 23 bis 35 Jahren sowie nachgewie-